

Zehn Jahre QuerKlang

Experimentelles Komponieren im Klassenverband

10 Jahre
1.000 Schüler/innen
53 Musiklehrer/innen
53 Komponist/innen
82 Studierende
54 Kompositionen

Zu Beginn von jedem Projekt steht ein vier-tägiger Einführungsworkshop für alle beteiligten Musiklehrer/innen, Komponist/innen und Studierende. Es folgen intensive Arbeitsphasen in der Schule: Ein jeweils vier-köpfiges Team (Musiklehrer/in, Komponist/in, zwei Studierende) begleiten durch zehn Doppelstunden hindurch eine Schulklasse bei der Entwicklung einer Klassenkomposition. Zwischendurch gibt es für alle halbtägige Zwischenreflexionen an der Universität der Künste Berlin. Den Abschluss bildet die Auf-führung der Klassen-Kompositionen durch die Schülerinnen und Schüler im Rahmen der *MaerzMusik*, des Festivals für aktuelle Musik Berlin. Als die Autoren dieses Textes das Projekt *QuerKlang* als Kooperationsprojekt zwischen der Universität der Künste Berlin, der *MaerzMusik* und *k&k kultkom* initiierten, wussten wir noch nicht, welche vielfältigen Lernerfahrungen das Projekt ermöglichen würde.

Wir alle haben dabei viel gelernt, zum Beispiel:

dass das radikale Sich-Einlassen auf experi-mentelles Komponieren im Kontext Schule besondere Chancen eröffnet, aber gleichzei-tig auch zu Irritation führt: Ist das Musik? Ist das unsere Musik? Wer trifft welche Entscheidungen? Wie viel Freiheit kommt den Einzelnen zu?

dass die Zusammenarbeit von Menschen mit unterschiedlichen beruflichen Hinter-gründen ein großes Potenzial, aber auch viele Konflikte in sich birgt: Welche Ziele verfolgen wir mit unserem Projekt? Wann ist das Projekt erfolgreich? Steht der Prozess im Mittelpunkt oder das Ergebnis? Wer definiert die Qualität der Musik / des Pro-zesses und wie wird die Qualität definiert? Auf diese Fragen gibt es viele verschiedene Antworten, die durchaus auch im Wider-spruch zueinander stehen können.

dass experimentelles Komponieren den Mut zum Experimentieren auf allen Ebenen er-fordert. Ästhetisch: Wie wird akustisches Material in musikalisches verwandelt? Gibt es eine eindeutige Grenze zwischen Komponist und Interpret? Welche Rollen kommen den Rezipienten der Musik zu? Didaktisch: Kann Unterricht auch einmal

gegen die Regeln einer »guten« Didaktik und Methodik verstoßen? Kommunikativ: Wer übernimmt welche Rolle? Können die Rollen bewusst getauscht werden? Organisatorisch: Wie kann die Zusammen-arbeit zwischen drei Systemen (Schule, Universität, Festival) ermöglicht werden, gerade weil diese Systeme zum Teil völlig unterschiedlichen Gesetzen gehorchen?

QuerKlang steht quer zu vielen Gewohnheiten. Und genau dieses Querstehen ist es, das allen Beteiligten und der Musik neue Impulse gibt.

Ursula Brandstätter

Experimentelles Komponieren in der Schule bedeutet: Niemand der Beteiligten weiß, wie das Experiment ausgeht. Die Komponist/innen beispielsweise wissen nicht mehr als die Schüler/innen – zum Glück: Zu früh behauptetes »Wissen« kann einen um eine neue Erfahrung betrügen – alle Beteiligten sitzen im selben Boot und lernen gemeinsam zu schwimmen.

Komponist/innen haben allenfalls einen kleinen Erfahrungsvorsprung: Dass die besten Einfälle dann auftauchen, wenn niemand sie erwartet (die Kunst, sich abzulenken – wie kann man heimlich die Angelrute auswerfen, um plötzlich auftauchende Einfälle abzufangen?); dass Krisen not-wendig sind, »gescheiterte« Projekte einen besonderen Wert haben. Und einige wissen auch, dass kollektives Komponieren »lustvoll-anstrengend-Horizont erweiternd-Sozialkompetenz herausfordernd-qualvoll-erheiternd etc.« sein kann ...

Komponieren heißt bei *QuerKlang* für die beteiligten Komponist/innen: Das eigene Handwerk in den Dienst fremder Ideen zu stellen; Schüler/innen im kollektiven Kompositionsprozess beim Filtern und Ordnen von Ideen zu unterstützen; diese zum Entdecken von Musik als je eigener Sprache zu motivieren und zu Selbstbewusstsein und Emanzipation zu ermuntern; eigene Einfälle im Zaum und gleichzeitig einen Schrank voller kompositorischer Strategien griffbereit halten; alle Ideen der Schüler/innen ernst zu nehmen und trotzdem keinen Millimeter vom eigenen künstlerischen Anspruch abzurücken; sich letztlich nicht alleine, sondern im ständigen Austausch mit Kollegen, Lehrern und dem eigenen Team dieser neuartigen pädagogischen Herausforderung zu stellen. Komponieren bei *QuerKlang* heißt, gemeinsame Regeln erfinden – um diese umgehend wieder über Bord zu werfen (wie im richtigen Leben).

Daniel Ott, Elena Mendoza, Iris ter Schiphorst

QuerKlang ist Wachsen! – diese Aussage eines Teilnehmers beschreibt sehr eindrucksvoll,



Im Rahmen eines vier-tägigen Einführungs-seminars setzen sich KomponistInnen, Studierende und LehrerInnen mit verschiedenen Materialien und Ansätzen experimenteller Musik und Komposition auseinander. (Foto: Sven Ratzel)

was *QuerKlang* seit zehn Jahren kontinuierlich initiiert und leistet. Es ist ein gemeinsames und miteinander Wachsen auf allen Ebenen. Jede Begegnung mit den komponierenden Kindern und Jugendlichen und auch mit den begleitenden Studierenden, Lehrer/innen und Komponist/innen hinterlässt Spuren und initiiert einen vielseitigen Prozess der gemeinsamen Entwicklung.

Hier zeigt sich auch deutlich die Nachhaltigkeit des Projekts durch alle Beteiligten und in ihnen selbst: *QuerKlang*-Schüler/innen werden zu Studierenden der Universität der Künste Berlin. *QuerKlang*-Studierende werden zu Musiklehrer/innen an Berliner Schulen und *QuerKlang*-Komponist/innen werden zu aktiven Musikpädagogen, die mit den gemachten Erfahrungen auch weiteren Kindern und Jugendlichen zur Verfügung stehen.

Durch den Wunsch, weiterhin in Teams zu arbeiten, und mit dem Ansatz des experimentellen Komponierens in der Schule ist neben *QuerKlang* das Projekt *Nachhall* entstanden. Es ermöglicht allen Teilnehmern, weiter mit diesem Ansatz zu arbeiten und die gewonnenen Erkenntnisse noch tiefer in eigenen Methodenrepertoire wie auch in den schulischen Strukturen zu verankern. Es ermöglicht den Kindern und Jugendlichen aber auch, weitere und tiefere Erfahrungen mit dem eigenen kreativen Schaffen zu machen. Und es gibt sogar Schulen, die auf der Grundlage von Erfahrungen mit *QuerKlang* eine Verankerung des experimentellen Komponierens in ihr schulinternes Curriculum entwickeln – an diesen Schulen ist es dann gelungen, für alle nachfolgenden Schülergenerationen diese besondere Form des Erlebens eigener Schaffens-

prozesse und künstlerischer Ausdrucksformen zu initiieren und zu erhalten.

Dass diese Schritte nur gemeinsam mit verschiedenen Partnern und einem nach dem *QuerKlang*-Prinzip arbeitenden Projektteam zu leisten sind, versteht sich vermutlich von selbst und verdient dennoch der Erwähnung. *QuerKlang* braucht einen guten Rahmen und Strukturen, braucht Finanzierungen für Ressourcen, die aus dem schulischen und universitären Kontext allein nicht zu leisten sind. Wir haben eine Vielzahl mutiger Förderer und Partner gefunden, die diesem Projekt auf den Weg und zu einer zehnjährigen Erfahrung verholten haben. Nun wäre es an der Zeit, eine ebenso mutige öffentliche Regelfinanzierung zu bekommen, die *QuerKlang* auch zukünftig als Angebot für Berliner Schulen verankert und möglich macht.

Lassen Sie sich die Uraufführungen der aktuell beteiligten Schüler am 20. und 21. März 2014 wie auch unser Symposium *QuerGänge* vom 20.-21. März – beides im Rahmen von *MaerzMusik* 2014 – nicht entgehen.

Kerstin Wiehe

Symposium *QuerGänge*

20.-22. März 2014 – zwischen Kunst und Experimenteller Didaktik

Ort: Universität der Künste Berlin (Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1 – 12 + Haus der Berliner Festspiele, Schaperstraße 24)

Anmeldung/Informationen

030 78 70 33 50, Mail. mail@querklang.eu, www.querklang.eu